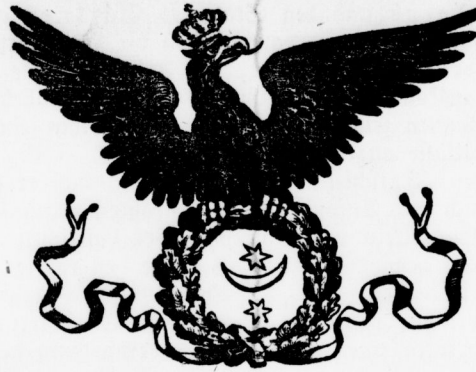


vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Creusschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 103.

Halle, Mittwoch den 3. Mai
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Halle, den 2. Mai. Der erste große Act in dem constitutionellen Leben Preussens ist vollzogen. Wie in den übrigen Theilen unseres theuern Vaterlandes, so sind gestern auch in unserer Stadt die Wahlen abgehalten worden, mittels deren die Wahlmänner ernannt sind, welche die Abgeordneten für Berlin und Frankfurt zu wählen haben. In sämtlichen 13 Wahlbezirken von Halle begann das Wahlgeschäft um 1 Uhr Mittags und wurde in den meisten derselben erst in später Nachtstunde zu Ende geführt. Das Ergebnis der Wahlen, von welchem wir wünschen, daß es ein für das Heil des deutschen und preussischen Vaterlandes förderliches und segensreiches sei, war folgendes:

Für Berlin:

- I. Meier, Professor.
Bolke, Factor.
Heckert, Glasermeister.
Friedrich II., Lederhändler.
Kierner, Justizcommissar.
- II. Fritsch, Justizcommissar.
Gutke, Doctor.
Landmann, Bildhauer.
Gaudig, Radler.
Wolff, Leihbibliothekar.
- III. Schwetschke, Buch u. Buchdruckerbesitzer.
Krahmer, Professor.
Meißner, Stadtrath.
Lieftrunk, Doctor.
Klose, Fabrikant.
- IV. Keil, Kupferschmidt.
Hasemann, Diakon.
Flöthe, Kaufmann.
Lippert, Buchhändler.
Dähne, Professor.
- V. Winkler, Sattlermeister.
Linke, Salzfiedemeister.
Schwarz, Dr.
Kaufmann, Kaufmann.
Schulze, Glasermeister.
- VI. Brauer, Kaufmann.
Franke, Oberpfarrer.
Germar, Professor.
Zentsch I., Kaufmann.
Senf, Schmiedemeister.

Für Frankfurt:

- Meier, Professor.
Bolke, Factor.
Bucherer, Geh. Commerzienrath.
Friedrich II., Lederhändler.
Burmeister, Professor.
Fritsch, Justizcommissar.
Gutke, Doctor.
Wolff, Leihbibliothekar.
Steinberg, Professor.
Iske, Tischlermeister.

wie neben.

wie neben.

wie neben.

wie neben.

Für Berlin:

VII. Friedrich I., Lederhändler.
 Fritsch, Kaufmann.
 Borsdorf, Kaufmann.
 Stengel, Maurermeister.
 Colberg, Apotheker.

VIII. Berndt, Stärkefabrikant.
 Hollstein, Kaufmann.
 Ludwig, Tischler.
 Wolf, Dr.
 Diez, Wildprethändler.

IX. Tragdorf, Handarbeiter.
 Schmidt, Privatschreiber.
 Burgmann, Fleischer.
 Schaaf, Maurer.
 Le Beau, Deconom.

X. Niemeyer, Director.
 Duncker, Professor.
 Dönig, Seiler.
 Heine, Amtmann.
 Wislicenus.

XI. Hänert I., Deconom.
 Dönig, Gärtner.
 Fischer, Jäger.
 Dettenborn, Stärkefabrikant.
 Hellfeld, Assessor.

XII. Körner, Lehrer.
 Lange, Referendar.
 Krause, Ziegeldecker.
 Merkel, Maurermeister.
 Günther, Lehrer.

XIII. Hohndorf, Hallore.
 Preßler, Braueigner.
 Rüstner, Mühlenbesitzer.
 Kösewitz, Sattler.

Für Frankfurt:

wie neben.

wie neben.

wie neben.

X. Duncker, Professor.
 Niemeyer, Director.
 Dönig, Seiler.
 Heine, Amtmann.
 Gärtner, Stadtrath.

XI. Schmidt, Stärkefabrikant.
 Herzbera, Dr., Kreisphysikus.
 Anton, Buchhändler.
 Pfeiffer, Kaufmann.
 Hellfeld, Assessor.

XII. Schönmann, Tischlermeister.
 Haase, Färber.
 Sonnemann, Kaufmann.
 Brandt, Zimmergeselle.
 Bessler, Handarbeiter.

XIII. Schöber, Kaufmann.
 Trübe, Zimmermeister.
 Teuscher, Mühlenbesitzer.
 Höfer, Weißgerber.

Bekanntmachung

über die Annahme der zur Bestreitung des Staatsbedarfs eingehenden freiwilligen Beiträge.

Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen zur Eröffnung einer freiwilligen Anleihe, ist durch die dieserhalb auf Antrag des königlichen Staats-Ministeriums am 25ten d. M. von des Königs Majestät erlassenen Bestimmungen gewillfahrt worden. Möge sich nun auch der in jenen Aufforderungen kundgegebene patriotische Sinn allgemein zeigen und durch Beiträge bethätigen. Es wird dies wesentlich gefördert werden, wenn die Behörden durch Beispiel und Anregung vorangehen, und wenn auch Einzelne oder Vereine es sich zur Aufgabe machen, durch Wort und That zu gleichen Kundgebungen des Patriotismus innerhalb des Kreises ihrer Wirksamkeit aufzumuntern.

Ueber das bei der Annahme der Beiträge zu beobachtende Verfahren wird hierdurch Folgendes bestimmt.

§. 1. Die Beiträge werden in Berlin bei der Kasse der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, in den Provinzen bei den Regierungs-Haupt-Kassen angenommen. Sie werden von der Post portofrei befördert.

§. 2. Die Beiträge können bestehen:

- 1) in solchen Geldsorten, deren Annahme in den Staats-Kassen gestattet ist;
- 2) in Gold oder Silber in Barren;
- 3) in verarbeitetem Golde oder Silber.

§. 3. Der Einsender erhält von der Kasse (§. 1.) eine Empfangsbcheinigung über den eingelieferten Beitrag, in welcher der Tag der Einlieferung vermerkt ist. Auswärtigen Einsendern wird diese Bescheinigung portofrei zugesendet.

§. 4. Beiträge, welche in Gold oder Silber in Barren, oder in verarbeitetem Gold oder Silber bestehen, werden behufs der Einschmelzung und Ausprägung zur Münze abgeliefert. Die Münze setzt den Feingehalt derselben in der Art fest, daß der Werth der feinen Mark Silber zu vierzehn Thaler (14 Rthlr.) und der Werth der feinen Mark Gold zu zweihundert und neunzehn neun Dreizehntheile Thaler (219⁹/₁₃ Rthlr.) Courant gerechnet wird. Der Einsender wird von dem hiernach festgesetzten Werthe benachrichtigt.

§. 5. Der Einsender solcher Beiträge über welche, oder über einen Theil von welchen bei der künftigen Verbriefung der Beiträge, nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 25ten d. M., Schuldverschreibungen nicht auszufertigen, und welche daher auch nicht zu verzinzen sind, können durch nachträgliche Einzahlungen einen Anspruch auf Verbriefung und Verzinsung ihrer Beiträge erwerben. Die Verzinsung läuft alsdann von dem ersten Tage des auf den Tag der letzten Einzahlung folgenden Monats an.

§. 6. Nach Ablauf einer noch näher zu bestimmenden Frist wird die Annahme von Beiträgen für geschlossen erklärt werden. Es werden alsdann über die Verbriefung der eingegangenen Beiträge und über den Bezug der bis dahin aufge-

laufenen und später fällig werdenden Zinsen, so wie nöthigen Falls über die in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 25ten d. Mts. vorbehaltene Anrechnung derselben auf eine nach Verhältniß des Vermögens zu erhebende Anleihe oder außerordentliche Steuer, sofern zu einer solchen Maßregel geschritten werden sollte, die näheren Bestimmungen ergehen.

Berlin, den 27. April 1848.

Der Finanz-Minister
Hansemann.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Bestimmung wegen Annahme freiwilliger Beiträge zur Bestreitung des Staatsbedarfs vom 25ten d. M. (Gesetz-Sammlung Nr. 19.) und auf die wegen Ausführung derselben erlassene Bekanntmachung vom heutigen Tage, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bisher bei dem Finanz-Ministerium eingegangenen Beiträge dieser Art, soweit sich solche nach §. 2. der erwähnten Bekanntmachung zur Annahme eignen, an die Kasse der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden abgegeben sind, welche den Einsendern die im §. 3 der Bekanntmachung vorgeschriebene Empfangsbescheinigung wird zugehen lassen. Diejenigen Einsender, welche sich nicht genannt haben, werden ersucht, sich bei der genannten Kasse, Behufs Ertheilung der Empfangsbescheinigung, zu melden. Die nach §. 2 der Bekanntmachung zur Annahme nicht geeigneten Beiträge werden den Einsendern zurückgestellt werden. Die bei dem Finanz-Ministerium eingegangenen Anerbietungen zu Beiträgen finden durch die im Eingange erwähnten Bestimmungen ihre Erledigung und werden daher im Einzelnen nicht beantwortet werden. Allen denjenigen, welche Beiträge eingesendet oder angeboten haben, wird hiermit der durch eine solche Bethätigung patriotischer Gesinnung in vollem Maaße verdiente Dank ausgesprochen.

Berlin, den 27. April 1848.

Der Finanz-Minister
Hansemann.

Aus der Umgegend von Halle. Die Förderung des constitutionellen Lebens durch besondere Vereine hat in unsrer Provinz immer weitem Fortgang. Auch aus der Gegend von Brehna, Landsberg, Zörbig verband man sich zu gemeinsamem Wirken, und einigte sich über folgende Punkte:

Die Ereignisse der neuesten Zeit, die Neugestaltung des staatlichen Lebens, auch im preussischen Vaterlande, machen ein Zusammenwirken vereinter Kräfte durchaus nothwendig. Darum treten die Unterzeichneten aus der Umgegend von Dues *) zu einem

Verfassungs-Verein

zusammen. In der am 27ten April c. stattgehabten Versammlung haben sie sich über folgende Grundsätze und Bestimmungen geeinigt:

§. 1. Der Verfassungsverein aus der Umgegend von Dues hat zum Zweck: die Förderung des verfassungsmäßigen Sinnes und Lebens im Vaterlande. Unter Verfassung oder Constitution wird die die Fürsten- und Volksgewalt durch wahre Volksvertretung vermittelnde Staatsform verstanden.

§. 2. Mitglied wird jeder Unbescholtene, welcher sich durch Eintragung seines Namens in die Listen des Vereins zu den Grundsätzen des verfassungsmäßigen Königthums und deren bestmöglicher Verbreitung bekennt, und

*) Anmerkung. Dues ist der örtliche Mittelpunkt der obengenannten Städte.

zur Zahlung etwa nothwendig werdender geringer Geldbeiträge verpflichtet.

§. 3. Der Verein hat einen Vorstand, welcher aus dem Ordner, Schriftführer, Kassenbeamten und den Stellvertretern der beiden erstern besteht. Derselbe wird auf 6 Monate gewählt. Die abtretenden Mitglieder sind wieder wählbar.

§. 4. Es bildet sich darin freiwillig ein ständiger Ausschuß, dem jedes Vereinsmitglied angehört, welches sich, außer zur Förderung des allgemeinen Zweckes, auch noch zu thätiger Beihülfe verpflichtet

- a. auf den Volksversammlungen,
- b. durch die Presse.

§. 5. Der Vorstand und Ausschuß kommen mindestens alle 14 Tage an einem in der vorhergehenden Sitzung festzustellenden Orte zusammen, einigen sich über die in den Volksversammlungen nöthigen Vorträge, besprechen die etwaigen Vorlagen für die Vereinsversammlung und bestimmen den Tag der Zusammenkunft, wie die Gegenstände der Mittheilung für dieselbe, ohne jedoch dadurch anderweitige Reden und Anträge ausschließen zu dürfen.

§. 6. Der Verein hat regelmäßig alle vier Wochen eine Zusammenkunft. Ort und Zeit derselben werden vom Vorstande durch den Courier und das bitterfelder Kreisblatt bekannt gemacht.

§. 7. Zutritt zu den Versammlungen hat außer den Vereinszuhörigen ein Jeder, welcher durch ein Mitglied eingeführt wird.

§. 8. Es soll eine Verbindung mit den constitutionellen Clubs in der Provinz und in Berlin hergestellt werden.

Dieses Statut wird durch besondern Abdruck bekannt gemacht und zu weitem Beitritt zu dem Vereine auf der bald anzuführenden ersten Hauptversammlung aufgefordert werden.

Berlin, d. 30. April. Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist von Deuz hier angekommen. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Karl ist nach Weimar, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloß-Hauptmann, Graf von Arnim, nach Blumberg von hier abgereist.

Berlin, d. 30. April. Der Justizminister Bornemann ist mit der zeitgemäßen Umgestaltung des Preussischen Justizwesens bemüht und hat unmittelbar in seinem Ministerium damit bereits den Anfang gemacht. Der bisherige Director des hiesigen Criminal-Gerichts, Märker, ist zum Director im Justizministerium ernannt worden.

Köln, d. 28. April. Sicherem Vernehmen nach ist durch königliche Cabinets-Ordre vom vorgestrigen Tage der commandirende General des 8. Armeekorps, Herr Graf v. Kanitz, zum Kriegsminister ernannt. Se. Exc. trafen gestern Abends von Koblenz hier ein und begaben sich sofort nach Berlin.

Stettin, d. 27. April. Nachdem von Seiten der dänischen Regierung in Kopenhagen und Elsenaur auf die Schiffe aller deutschen Flaggen Embargo gelegt worden, ist höheren Orts bestimmt, daß alle im diesseitigen Hafen befindlichen dänischen Schiffe und dänisches Eigenthum mit Beschlag belegt werden sollen. Ausgenommen von dieser Maßregel sind die zur schleswig-holsteinischen Marine gehörenden Schiffe und das Eigenthum der Bewohner der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Wir weisen hiermit sämtliche Behörden unseres Verwaltungs-Bezirks an, für die unverzügliche Ausführung dieser Anordnung Sorge zu tragen; überall, wo sie von dem Vorhandensein dänischer Schiffe oder dänischen Eigenthums Kenntniß erhalten, die Beschlagnahme — jedoch unter Beachtung

ne
en
en,
Be-
ie-
rt
a-
ei-
am
ber
ng
re
en,
sch
ng
ng
k-
en
irt
ge-
ge-



obiger die Herzogthümer Schleswig-Holstein betreffender Aufnahme — zu veranlassen; für die sichere Aufbewahrung der mit Arrest belegten Schiffe oder Gegenstände Sorge zu tragen und uns von jedem einzelnen vorkommenden Falle dieser Art behufs der weiter zu treffenden Verfügungen die schleunigste Anzeige zu erstatten. Jede nach Publikation dieser Verfügung zu treffende Disposition über dänisches Eigenthum, welches den Anordnungen dieser Bekanntmachung unterliegt, wird von uns als ungeseklich und nicht vorhanden betrachtet werden.

Breslau, d. 27. April, Abends 10 Uhr. So eben treffen mit dem heut Morgen von Krakau abgegangenen Zuge 159 polnische Emigranten, von Krakau kommend, hier ein. Sie melden, daß Castiglione, welcher beiläufig gesagt: durch die Backen geschossen worden — erklärt habe: er würde Krakau in Grund und Boden schießen, wenn nicht 1) alle nicht orts-angehörige Emigranten Krakau binnen 3 Tagen verlassen hätten und 2) alle Waffen abgeliefert würden. Die Oesterreicher zählen in Folge des gestrigen Kampfes 8 Offiziere und 56 Soldaten, die Krakusen schätzen ihren Verlust ebenso hoch.

Rendsburg, d. 28. April. Heute sind hier die am 23. und 24. April gemachten dänischen Gefangenen eingebracht und in der für ihre Aufnahme eingerichteten altstädter Kirche einquartirt worden. In der Kirche liegen 400 und einige, im Proviantthause 82. Die Zahl der gefangenen Offiziere ist uns auf 13 angegeben worden. Sie sind von allen Truppengattungen, darunter auch etwa zwölf Freischärler aus Kopenhagen und Odense, denen ein abgetheilter Raum in der Kirche bestimmt worden zu sein scheint; auch ein Gardist zu Fuß, welcher meinte, daß von seinen Kameraden nur zwei gefangen genommen worden sind, und auch diese nur, weil sie krank geworden. Namentlich zahlreich ist aber daselbst das zweite Jägerkorps vertreten, welches sich so wacker in dem Gesichte zwischen Denersee und Bilschau gehalten hat. — Den Freischaaren ist offiziell angezeigt worden, daß, wer wolle, sich nach Hause zu seinen friedlichen Beschäftigungen zurückgeben könne; was jetzt noch zu thun sei, werde mehr Sache des regulären Militärs sein; und für die Freischaaren nur noch etwa Vorpostendienst und die Bewachung aufständischer Bauern übrig bleiben. In Folge dieser Eröffnung haben sich denn auch schon gegen 60 Freiwillige, unter ihnen viele aus Hamburg und den Rheingegenden, beim hiesigen Bureau für die Freikorps gemeldet, theils mit Entlassungsscheinen, theils auf sieben-tägigen Urlaub. Ihre Strapazen sind nicht gering gewesen in diesen heißen Tagen des Kampfes und der Verfolgung.

Eine vom 28. April um 9 Uhr Morgens datirte Mittheilung aus **Flensburg** erwähnt der Besetzung von Hadersleben noch nicht. Sie meldet überhaupt von That-sachen nur den am 28. April Morgens erfolgten Ausmarsch von ungefähr 3000 Mann preussischer Truppen aus Flensburg auf der Chaussee nach Apenrade, wohin ihnen Truppen des zehnten Armeekorps bereits vorangezogen waren.

General Mollendorff ist mit dem Regiment Kaiser Alexander und dem Schützen-Bataillon in Glücksburg eingerückt. Dem dänischen Haupt-Corps steht nur noch der Rückzug nach Apenrade offen, welches übrigens, wie auch Hadersleben, stark verschanzt sein soll.

Ein von der Börs. Halle mitgetheiltes Schreiben aus **Schleswig** vom 27. April, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens meldet: „Auch Apenrade ist von den Deutschen besetzt. Wo die Dänen gelieben, weiß Niemand genau. Es heißt, daß ein Theil sich über Sundewitt nach Sonderburg begeben, ein anderer sich eingeschifft, der Rest sich nach Norden zu gezogen habe. Gestern werden sie wohl noch in Hadersleben gewesen

sein; doch glaubt man nicht, daß sie da stehen bleiben werden. In der Nähe von Bau, 2 Meilen nördlich von Flensburg, — so erzählt ein aus dem Amte Rendsburg gebürtiger, von dort zurückgekehrter Freiwilliger (ein Gutsbesitzer) — habe er weder Dänen gesehen, noch in Erfahrung gebracht, wo sie sich befänden. Hier liegen etwa 600 Verwundete. Gestern wurden hier drei dänische Offiziere, unter ihnen ein Oberst, gefangen eingebracht. Auf der Landstraße zwischen hier und Rendsburg ist es selbst bei Nachtzeit durchaus sicher. Daß hier schwer unterzukommen ist, rührt von der großen Anzahl Fremder her, die theils das Schlachtfeld sehen, theils weiter nach Norden reisen wollen, sei es, um etwaige Kriegsoperationen aus der Nähe zu beobachten, sei es, um über das Schicksal ihrer ins Heer eingetretenen Freunde und Verwandten sich Auskunft zu verschaffen. Wie gestern in Rendsburg, so erfährt man auch heute hier durchaus nicht Offizielles. Nur so viel ist gewiß, daß die deutschen Truppen überall, wo ihnen der Feind begegnete, hohen Muth, zuweilen Tollkühnheit, zeigten und daß man über die Eile, in der der Feind den größten Theil des Herzogthums Schleswig geräumt, allgemein freudig überrascht ist.“

Schleswig, den 24. April. Morgens 8 Uhr. Noch gestern Abend haben die Dänen ganz Schleswig geräumt und sollen eine Meile weit zurückgegangen sein. Wir haben somit ganz Schleswig besetzt. Heute rücken die Holsteiner, Hannoveraner und Braunschweiger den Dänen nach; wir werden wahrscheinlich folgen, doch dürfte es kaum noch zu einer zweiten Schlacht kommen, da die Dänen sich bei Holnis einschiffen, wozu ihnen der Wind aber heute sehr ungünstig ist. Der Feldzug scheint somit durch die gestrige Schlacht von circa 11,000 Preußen gegen 15,000 Dänen entschieden zu sein. Unsere Leute haben sich vortrefflich geschlagen und wie Ehrenmänner benommen. Den verwundeten Dänen haben sie hülfreiche Hand geleistet, die Gefangenen sehr freundlich behandelt, und nicht ein Tornister ist von ihnen geöffnet worden, um sich mit Beute zu beladen.

Kiel, den 26. April. Nach hier eingelaufenen, freilich nicht verbürgten Nachrichten, soll Holnis am Flensburger Hafen bereits von den Unsrigen genommen, und die dänischen Schiffe im Hafen dadurch so gut wie eingeschlossen sein. Daß die Einnahme Flensburgs wieder viel Blut gekostet habe, wie wir schon gestern Abend hörten, ist leider wohl gewiß. Der dänische Chef des Generalstabes, v. Baggesen, ist wie man hört, verwundet und gefangen in Schleswig.

Kiel, d. 27. April. Aus Berlin ist die sichere Nachricht eingetroffen, daß die Stärke der jetzt in den Herzogthümern stehenden preussischen Truppen noch verdoppelt werden soll.

Hamburg, d. 28. April. Der heute Abend eingetroffene Bahnzug bringt die Nachricht von dem Einzuge der Bundesstruppen in Hadersleben. Es wurde ein Angriff auf Alsen beabsichtigt, wohin sich ein Theil der Dänischen Truppen gezogen hatte.

Dresden, d. 27. April. Das sächsische Contingent ist nach Baiern bestimmt, wo, und zwar zwischen Bamberg und Nürnberg, ein Bundesheer von 50,000 Mann aufgestellt werden soll, um bei allen möglichen Eventualitäten bei der Hand sein zu können.

München, d. 27. April. Die Königin ist heute von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Frankfurt a. M., d. 27. April. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung hatten sich die Vertrauensmänner eingefunden, um den von ihnen ausgearbeiteten Entwurf einer Verfassung für Deutschland zu überreichen und das hiezu von Professor Dahmann gefertigte Vorwort



zu verlesen. Sie erklärten hierbei, daß sie beabsichtigten, jenen Entwurf nebst diesem Vorwort als ihr der Bundesversammlung übergebenes Gutachten baldigst durch den Druck zu veröffentlichen, welches Vorhaben die Bundesversammlung nicht beanstandet. Jedoch behielt sich die Bundesversammlung vor, nunmehr den Entwurf selbst erst zu prüfen, und weitere Beschlüsse dem Resultat dieser Prüfung gemäß zu fassen. Die Bundesversammlung eröffnete zugleich den Vertrauensmännern, daß sie wünsche, es möchten dieselben fernerhin hier anwesend bleiben, um der Bundesversammlung in den geeigneten Fällen, insbesondere bei der Verhandlung über den von ihnen eingereichten Verfassungsentwurf beiräthlich sein zu können.

Frankfurt, d. 29. April. Nachstehender Aufruf an alle Deutsche ist so eben von dem Fünfziger-Ausschuß erlassen worden: „Das verbrecherische Unternehmen Einzelner, mit bewaffneter Hand Deutschland eine Staatsverfassung aufzubringen, ist aller Abmahnung ungeachtet, zum blutigen Ausbruch gekommen. Nochmals erhebt der Ausschuß des Vorparlaments seine Stimme; er erhebt sie Namens des deutschen Volkes, er erhebt sie für die Zukunft Deutschlands. Jene, die sich die Freunde des deutschen Volkes nennen, sind seine schlimmsten Feinde. Um ihren Willen geltend zu machen, setzen sie alles aufs Spiel, was Deutschland nach langem Kampfe und mit schweren Opfern errungen hat: seine Einheit, seine Freiheit. Der Reaction öffnen sie Thor und Thor, den äußern Feinden stellen sie das deutsche Land bloß. Auf denn Ihr deutschen Brüder in den bedrohten Landen, die Ihr treu seid der Sache des Vaterlandes, unzugänglich der Verlockung zum Abfall, fest in Euerem Vertrauen, daß in den Tagen des Mai freigewählte Abgeordnete aller deutschen Brudervölker einen Bau deutscher Einheit und deutscher Freiheit gründen werden, der fest steht für alle Zeiten — auf denn zu männlicher That. Die badische Regierung hat zu Unterdrückung des Aufruhrs ein Gesetz verkündet, welches die Zustimmung aller wahren Vaterlandsfreunde findet. Unterstützt die Ausführung dieses Gesetzes. Deutsche Krieger eilen herbei zur Bekämpfung der Empörer. Erkennt in diesen Kriegern Eure Brüder. Als Eure Freunde nehmt sie auf, und steht ihnen bei, soweit Ihr könnt. Wenn Ihr das thut, wenn Ihr den Aufrührern Eure Städte, Eure Dörfer verschließt, wenn Ihr die Unterstützung verhindert, die Uebelgesinnte ihnen bieten möchten, so wird bald der Aufruhr unterdrückt, und in friedlicher Weise der freie Ausdruck des wahren Volkswillens möglich werden, von welchem allein die Aufrichtung der künftigen Verfassung von ganz Deutschland und von jedem deutschen Einzelstaate abhängen kann. Frankfurt a. M., d. 28. April 1848. Der Fünfziger-Ausschuß. Abegg, Briegleb, als Schriftführer.“

Stuttgart, d. 26. April. Leider muß ich melden, daß unser allverehrter Paul Pfizer gestern zum zweitenmale von einem Schlaganfall betroffen ist und ziemlich bedenklich darniederliegt. So dürfte es denn noch sehr zweifelhaft sein, ob derselbe sich im Stande befinden wird, zum deutschen Parlament nach Frankfurt, wohin er sonst wohl fast einstimmig vom Stuttgarter Wahlbezirk gewählt werden wird, abzugehen. Es wäre dies nicht allein für Württemberg, sondern auch für ganz Deutschland ein Verlust.

Freiburg, d. 25. April. Von den Freischaaeren hört man nur Gerüchte, sie sollten unter Hecker, der in Basel ist, anrücken; sicher ein ausgestreutes Gerücht, da hier mehr denn 3000—4000 Mann Soldaten liegen und täglich frische von Württemberg und Nassau erwartet werden. Daß 600 Arbeiter herüber gekommen sind, ist wahr, sie sind aber unbewaffnet und unter militärischer Aufsicht. Struve war

in den Händen der unstrigen, man ließ ihn jedoch wieder los. Der ehemalige Lieutenant Siegel kann die Sache der Insurgenten nicht halten. Heute Nacht wäre er fast erwischt worden, man hatte seinen Aufenthalt erfahren und kam gerade dazu, ihn entlaufen zu sehen. Heute werden unsere Todten beerdigt, ein feierlicher, höchst rührender Act. Es sind gewiß 20—30 Opfer der Kämpfer für deutsche Freiheit! Nur ein Offizier, ein heftiger, ist unter ihnen. In Emmendingen, wo man gestern die Eisenbahnschienen aufgebrochen hatte, soll es wieder ruhig sein.

Freiburg, d. 26. April. Gestern sind die hiesigen Einwohner zur Auslieferung der Waffen aufgefordert und vier Stunden später Hausuntersuchung angeordnet worden, um sich der Befolgung dieser Anordnung zu versichern. — Das Einbringen gefangener Freischärler dauert fort.

Schweiz.

Basel, d. 28. April. Gestern Donnerstags fand in der Nähe von Schopfheim ein Gefecht zwischen der Herwegh'schen Schaar und württembergischen Truppen statt, in Folge dessen die Freischaar gänzlich versprengt worden zu sein scheint. Nach Aussagen eines versprengten Theilnehmers an dem Kampfe erfährt man über den Zug dieser Schaar Folgendes: In der Nacht von Ostern auf Ostermontag setzten ungefähr 1200 Mann über den Rhein bei Rheinweiler, und zogen über Kandern und Vogelbach ins Gebirg, um zu Hecker zu stoßen, der, wie man ihnen vorgegeben, mit 30,000 Mann im Schwarzwalde stehen sollte. Da Hecker aber ganz bequem im Elsaß sitzt, so fanden sie ihn natürlich nirgends und seine 30,000 Mann noch weniger. So zogen sie drei Tage auf den Höhen der Berge herum, zum Theil durch Schnee wattend, und kamen Mittwoch Abends nach Zell im Wiesenthal wo sie sich verbarrikadirten und gegen Ueberfall zu sichern suchten. Gegen Morgen begaben sie sich von da weg und suchten über die Berge seitwärts Schopfheim das Rheinthal zu gewinnen. Gegen 10 Uhr wurden sie von württembergischen Truppen aufgefunden und angegriffen, der Kampf dauerte nach Aussage dieses Mannes gegen drei Stunden, wobei besonders die Cavallerie der Freischaar vielen Abbruch that, um so mehr, als diese zum Theil nur mit Sensen und zum Theil mit schlechten Flinten bewaffnet, und durch die Strapazen der letzten Tage stark mitgenommen war, Herwegh befand sich mit seiner Frau in einem Wagen in der Nähe der Schaar, er soll aber gleich bei Beginn des Kampfes sich der Gefahr entzogen haben. — Viele Versprengte kamen gestern Abend nach der Schusterinsel, wo sich die am Dienstag über den Rhein gekommene Schaar immer noch verschanzt hielt. — Hört man die Erzählung der Irrfahrten dieser Unglücklichen, so muß man beklagen, daß so viel Hingebung und guter Wille durch schamlose Betrüger zu Unternehmungen mißleitet worden, welche im Falle des Gelingens nur Schmach und Schande über Deutschland hätten bringen können.

Aus einem Privatbriefe aus der Gegend des Kampfes erfahren wir noch Folgendes: Die Herwegh'sche Schaar hatte die Höhe zwischen Schwörstadt (am Rhein unterhalb Säckingen) und Dossenbach besetzt, und war nach dieser Angabe 800 Mann stark; ihre Stellung war so, daß die Artillerie nicht gegen sie gebraucht werden konnte. Als Ausgang des Gefechts meldet der Brief, es seien 50 Freischärler gefangen und 20 bis 24 getödtet worden (?). Wie viele Todte und Verwundete das Militär hatte, wisse man nicht, es werde behauptet keine, außer einem Hauptmann Lippe, dem vier Finger abgehauen seien. Der Anführer der Freischaar, Schimmelpennig, unter dem Namen Reinhard ist todt. Er ris

jenem Hauptmann Lippe die Schärpe vom Leibe und sank von drei Bajonettstichen durchbohrt nieder. Mehrere Republikaner retteten sich schwimmend über den Rhein. Ein alter Pole, auch ein Anführer, ist gefangen. Herwegh sei vor dem Gefechte ohnmächtig geworden und flüchtete sich mit seiner Frau unter Bedeckung von 40 Mann. Die Arbeiter sollen über ihre Führer, von denen sie arg hintergangen worden, erbost sein. Sie sollen mit großer Tapferkeit gekämpft haben.

Ungarn.

Wesib, d. 21. April. (Bresl. Z.) Ich theile Ihnen die Nachricht mit, daß eine Gesandtschaft aus Serbien hier eingetroffen, um der Regierung die Rückkehr Serbiens mit Belgrad unter die ungarische Herrschaft neben billigen Bedingungen anzubieten. Die Regierung hat ein festes Augenmerk auf die Donaufürstenthümer gerichtet, und es wird auch damit der Umstand in Verbindung gebracht, daß die Regierung den Offizier Grafen Pötting als außerordentlichen Courier an den ungarischen Kriegsminister nach Verona abgeschickt, um denselben zur schleunigen Heimkehr aufzufordern.

Italien.

Innsbruck, d. 21. April. Nachrichten aus der Lombardei: Die jüngsten Berichte aus Verona bestätigen die Vereinigung des 1. und 2. Armeecorps daselbst, in der besten Verfassung, nach allen Seiten zu operiren. Mantua war auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen. Der König von Sardinien stand mit seinem Hauptquartier in Volta; der rechte Flügel in Goito, der linke in Valegio, wie es schien in vollkommener Unentschlossenheit zu weiteren Angriffen. Einige Streifcorps deckten in den Gebirgen von Salo bis Tione das K. Heer durch Einfälle in die Judicarien und vom Gardasee aus.

General Ramorino hat die Stelle eines Generallieutenants im sardinischen Heer erhalten. Am 11. April sind 250 Italiener, welche nach der Lombardei ziehen wollen, von Marseille in Genua eingetroffen.

Ein von der provisorischen Regierung zu **Mailand** am 20. April veröffentlichtes Bulletin meldet im Wesentlichen: Das piemontesische Heer besetzt alle Pöübergänge von Goito an über Balleggio, Monzambano und Ponte bis nach Peschiera. Die im Kastelle von Toblin (in Tirol) eingeschlossen gewesenen Oesterreicher sind nach erhaltener Hülfe von dort abgezogen. Der General Bava liegt, von der Freiwilligencolonne Torres verstärkt, in Goito und breitet sich fast bis Balleggio aus. An letztem Orte liegt General Broglio, dessen Plänkler sich bis nach dem von den Oesterreichern verlassenen Villafranca erstrecken. General Manno lagert vor Peschiera. In der Nähe von Casalmaggiore sollen 2 — 3000 luchessische Freiwillige angekommen sein. Auch der päpstliche Nuntius Mons. Corboli-Bussi ist im Lager Karl Albert's zu Volta angekommen.

Frankreich.

Paris, d. 28. April. Die Ergebnisse der Wahlen in mehreren Bezirken von Paris sind jetzt bekannt. Im 1., 3., 4. und 7. Bezirke steht Lamartine überall mit den meisten Stimmen an der Spitze. Bloß in einem dieser Bezirke sind Ledru-Rollin, Albert, Flocon und L. Blanc unter den Gewählten; in den andern Bezirken kommen sie erst nach den 34 gewählten Kandidaten und zwar zum Theil mit verhältnißmäßig geringer Stimmenzahl. — Der „Messager“ veröffent-

licht eine Liste der Wahlen in vielen Sectionen von Paris, wonach gegen 11,000 Stimmen für Ledru-Rollin und 9000 für L. Blanc, fast 36,000 für Lamartine abgegeben wurden. Der „Messager“ ist überzeugt, daß das Gesammtergebniß der Wahlen ein ähnliches Verhältniß herausstellen werde und daß der Sieg der gemäßigten Partei in ganz Frankreich unzweifelhaft sei.

Das neue Gebäude für die Nationalversammlung steht unter Dach und man ist jetzt mit der inneren Einrichtung beschäftigt. Der Unterbau ist sehr fest und dabei offenbar sowohl Dauer als Widerstandsfähigkeit gegen einen Volksangriff bezweckt worden. In wenigen Tagen kann das Gebäude der provisorischen Regierung übergeben werden. Für die Berichterstattung sind zwei Galerien rechts und links von der Tribune des Sprechers bestimmt.

Aus Algier gehen die Nachrichten bis zum 18. April. Die Ankunft eines Commissars der provisorischen Regierung, des Hrn. Couput, angeblich nur von Hrn. Ledru-Rollin abgesandt, machte viel Aufsehen. Der Generalgouverneur, General Cavaignac, hatte demselben alsbald erklärt, wenn er, mit Leitung der Wahlen beauftragt sei, so möge er dieses Geschäft vornehmen. Wenn er sich dagegen in Verwaltungssachen menge, würde er ihn sofort nach Frankreich einschiffen lassen. Das Stöckle setzt hinzu, Hr. Couput solle bereits zurückberufen sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, anfangs April. Der Kaiser hat nachträglich zu den letzten Manifest erklären lassen, daß die darin ausgesprochene Defensiv so weit zu verstehen sei: daß selbst dann, wenn Freischaren die russische Grenze überschreiten würden, diese bloß zurückgeschlagen werden sollen, ohne daß Rußland in solchen einen Friedensbruch erkennen würde. — Gleich nach der Erklärung Karl Albert's hat Rußland den russischen Gesandten von Turin zurückberufen und dem sardinischen Gesandten zu Petersburg seine Pässe zustellen lassen. (A. Z.)

Schleswig-Holstein.

Wir beilehen uns, dem Publicum mitzutheilen, daß der Königliche General-Postmeister zu Berlin auf unsern Antrag hochgewogentlichst für die in Angelegenheiten der Unterstützung der Schleswig-Holsteinischen Sache von dem Committee abzuschickenden und an dasselbe eingehenden Briefe, Gelder und Pakete die Portofreiheit auf den Preussischen Posten verfügt hat. Als grundsätzliche Bedingung gilt indeß dabei, daß die nicht mit Geld beschwerten Briefe und Adressen unter Kreuzband versendet werden, und das Freigewicht jeder einzelnen Packetsendung auf 39 Pfund beschränkt bleibt. Behufs der portofreien Sendung ist die Rubrik anzuwenden: »Schleswig-Holsteinische Unterstützungssache«. — Alle öffentlichen Blätter werden ersucht, diese Nachricht verbreiten zu wollen.

Halle, den 29. April 1848.

Das Committee des Centralvereins für Unterstützung der Schleswig-Holsteinischen Sache.

Wippermann. Heise. Helmuth. Schwetschke.
von Boffe. Jacob. Gärtner. Kersten. Fritsch.
Seestern-Paullly (in Merseburg).

Der Wollmarkt in Dessau

wird in diesem Jahre Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. Juni, abgehalten und dabei die früher getroffene Einrichtung zur Bequemlichkeit der Woll-Produzenten und Einkäufer, wie auch die Befreiung von den Chaussée- und Brückgeldern, unverändert fortbestehen. Dessau, am 22. April 1848.

Herzogl. Anhalt. Kammer.

(Eingesandt.)

Wollen die, im 100. Stück d. Cour. S. 8 aufgeführten Städte Hohenmölsen, Stößen, Teuchern, Schkölen und Osterfeld in ihre Petition nicht den Punkt, wegen Einführung der Städteordnung vom 19. Nov. 1808 und Wegfall der revidirten vom 17. März 1831 aufnehmen? — Dadurch werden ja — anderer Vortheile nicht zu gedenken — die Mediatstädte frei von dem lästigen Zwange, ihre gewählten Magistratsmitglieder von ihren Grundherren bestätigt zu sehen! — Diese Zwischenbehörde fällt aus.

RELBAG.

Die Müller als Besitzer von erbzinslichen Mühlen, sowie auch die von neuerbauten werden (excl. der selbstwachsenen) zu einer Konferenz den 14. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr in den Gasthof zum schwarzen Bär nach Querfurt eingeladen.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Torflager bei Wittenberg von 42 Morgen Fläche und einige 20 Fuß Mächtigkeit durchschnittlich, nebst 27 Morgen Kornland, soll theilungshalber mit genügenden Trockenplänen, Inventar, Schuppen und Wirtschaftsgebäuden verkauft werden. Der reine Gewinn ist jährlich 1000 bis 1200 Rp gewesen, welcher aber bei thätiger Wirtschaft viel höher gebracht werden kann. Das Nähere hierüber ertheilt Moriz Sulius in Wittenberg.

Diejenigen, welche Beschwerden gegen Gerichte oder sonstige Behörden haben und zum Stadt- und Landgericht zu Halle gehören, wollen sich Sonntag den 7. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr mit den nöthigen Papieren im Nebengebäude des grünen Hofes bei Kühne einfinden, wo weitere Berathung stattfinden soll.

E. C. Schmidt, Schmiedemeister.

Ein fehlerfreier Rappe, 8 Jahr alt, ist sofort zu verkaufen

Bauhof Nr. 309.

Feldschlösschen.

Heute, Mittwoch, Concert und Tanz.

Ein Wort zur Beherzigung.

In diesen Tagen haben wir hier das traurige Beispiel erlebt, daß die Schneidergesellen ihre Arbeit verlassen haben, um, angelockt durch die an mehreren Orten von der arbeitenden Klasse durchgesetzte Lohnerhöhung, ein Gleiches hier zu erzwingen. Freilich ist es eine nur zu sehr in Wahrheit beruhende Thatsache, daß der Arbeiterstand von Jahr zu Jahr immer mehr gedrückt und heruntergekommen ist, aber diesen Uebelstand durch solche Maßregeln, wie die von Gehülfen — namentlich bei Professionisten — versuchte Erhöhung des Verdienstes (am liebsten bei weniger Arbeitszeit) zu beseitigen, das scheint mir ein Ding der Unmöglichkeit. Jeder, der nur einigermaßen Kenntniß von den Verhältnissen eines Professionisten hat, wird mit mir einsehen, welche unabsehbaren Nachtheile uns durch solches Treiben erwachsen müssen; wir wären gezwungen, unsern Kunden mehr abzunehmen, und diese würden in solchem Falle sich nach und nach mehr zurückziehen, und ihren Bedarf aus Magazinen entnehmen, weil sie es ja da wohlfeiler erhalten, als wir es bei bestem Willen herzustellen vermögen. Man weiß es ja, daß viele Leute sich schon jetzt nicht mehr an gute Arbeit kehren, wenn sie nur das zu kaufende Stück um einige Groschen billiger erhalten können.

Wie ist aber solchen Uebelständen abzuwehren? das ist eine schwer zu lösende Frage; ich habe darüber meine Ansicht, und diese — mag dieselbe die richtige sein oder nicht — hier auszusprechen, halte ich für meine ernste Pflicht. Die Kleider- und sonstigen Magazine haben von je her einen üblen Einfluß auf die Gewerbetreibenden geübt, weil diese mit den gedrückten Preisen der Magazine nicht gleichen Schritt zu halten vermochten, sie hätten sonst sammt den Ihrigen verhungern müssen. Solche Magazine aber aufzuheben, sind wir nicht im Stande, wohl aber können wir etwas thun, was uns Allen, die guten Willen zur Sache zeigen, von Nutzen sein kann. Wie viele arme Mitmeister müssen den Magazinbesitzern, welche zum größten Theile nicht einmal das Gewerbe, was sie treiben, gelernt haben (wie viele Juden und Trödlere handeln zum Beispiel mit fertigen Kleidungsstücken!) in die Hände fallen, einzig und allein, weil sie arm und undemittelt sind, und trotz aller Bemühens keine Kundschaft erlangen können. Diesen sollten diejenigen Meister, welche mehrere Gesellen beschäftigen, thätig unter die Arme greifen, ihnen Arbeit geben, und sie würden sich bei dem Lohne, was jetzt die Gesellen beziehen, ganz wohl befinden. Ich meine damit nicht etwa, daß die Meister alle Gesellen entlassen sollten, nein, aber es wird ganz gut gehen, wenn jeder, der Kundschaft hat, nur einige ärmere Mitmeister durch Arbeit unterstützt. Man wende mir nicht ein, daß solche Meister, die für die Magazine jetzt arbeiten, solide Arbeit nicht liefern könnten, man mache den Versuch und gewiß würde man sich davon überzeugen, daß gar viele, wenn auch nicht alle, eben so gute Arbeit liefern können, als Gesellen. Was wäre aber die natürliche Folge von dieser Maßregel? Die Magazine, namentlich die Inhaber solcher, welche nicht dasselbe Metier betreiben, verlören ihre Arbeitskräfte und könnten nicht so vieles nur zusammengeworfenes Zeug liefern.

Darum, verehrte Mitmeister, Ihr, die Ihr viel Kundschaft habt, nehmt Euch der Ärmern an und helft Ihnen, da es Zeit ist, und Ihr letztern schämt Euch nicht, Euch um Arbeit bei den erstern umzuthun, Ihr werdet schon finden, daß Ihr Euch wohler dabei befindet, als wenn ihr durch Euren sauren Schweiß die Händler füttert. Einigkeit bei solchen Sachen kann nur zu dem gewünschten Ziele führen! Man sehe dabei nicht auf sich selbst, sondern auf das Wohl Aller!

Sollte meine vorstehend entwickelte Ansicht die gewünschte Aufnahme finden, so dürfte es an der Zeit sein, zu einer gemeinsamen Berathung zusammenzutreten und bitte ich diejenigen, welche sich dafür interessieren, um Einladung zu selbstiger und demnächstigen recht zahlreichen Besuch.

Riedrich.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 24. Mai d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also ein geringes Porto nicht scheuen), ein sehr vortheilhaftes und nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.

Lübeck, im April 1848.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308.

Herr Pastor Schulze in Lochau wird ersucht, auch recht bald im Vereine mit Herrn Pastor Hasemann eine Volksversammlung zu veranstalten, und seine Gemeinde von den Vortheilen der Neuzeit zu unterrichten.

Bewerbung

um die Stellen eines Abgeordneten für den Mannsfelder See-Kreis nach Berlin und für die beiden Mannsfelder Kreise nach Frankfurt a/M.

Dem Grundsätze getreu, dem Vaterlande und meinen Mitbürgern mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften zu nützen, wo ich nur vermag, bewerbe ich mich hiermit in geziemender Weise um eine der oben genannten Stellen. Man verzeihe, daß diese Meldung spät kommt. Sie wäre vielleicht ganz unterblieben, wenn nicht wiederholte öffentliche Aufforderungen ergangen und mir in neuester Zeit so manche Beweise von allgemeinem Vertrauen, von persönlicher Anhänglichkeit und Achtung zu Theil geworden wären und mich dazu ermutigt hätten.

Man erwartet dabei von mir ein politisches Glaubensbekenntniß. Sollte es noch eines solchen bei einem Manne bedürfen, der wie ich seit dreißig Jahren der Sache des Volkes und der Freiheit ergeben gewesen, der ihr so manche Opfer gebracht und für das wahrhaft liberale Princip in That, Wort und Schrift ohne Rücksicht auf die vorwaltenden Verhältnisse stets in die Schranken getreten ist? Soll ich nochmals öffentlich versichern, daß ich auch ferner für Aufhebung aller Privilegien, Geburts- und Standes-Vorrechte, für Beseitigung der Jagd und sonst noch bestehenden Frohnden, für Beschränkung des Staatshaushalts, namentlich durch Verminderung d. s. stehenden Heeres, für materielle und moralische Hebung des Arbeiterstandes und wie diese Hemmnisse der wahren Wohlfahrt des Volks sonst heißen, mit allen meinen Kräften wirken werde? Das wird man, wie ich glaube, mir erlassen. — Aber Sie, meine Herren Urwähler und Wahlmänner, verlangen von dem Bewerber mehr, er solle hervortreten mit seinen Ansichten über directes oder indirectes Wahlrecht, über Ein- oder Zwei-Kammer-System, über erbliches oder wählbares Kaiserthum. Das wäre allerdings ein sehr schwieriger Punkt, den mit Erfolg zu umgehen nur ein Professor der Staatsweisheit oder ein sonst gelehrter Mann, wie ich es nicht bin, hoffen könnte. Von mir erwarten Sie aber eine unumwundene Aeußerung meiner Ansichten; hier ist sie:

Nach dem Rechtsprincipe muß der Bevollmächtigte die Weisungen seiner Machtgeber unbedingt befolgen, wenn sie auch seiner persönlichen Ansicht entgegen wären; ja er ist nach meiner Ueberzeugung auch dann dazu verpflichtet, wenn reglementsmäßige Vorschriften ihn davon entbinden sollten. Er darf dadurch sein Gewissen nicht beschwichtigen lassen, von seiner Pflicht nicht weichen. — Nun hat aber die öffentliche Meinung mit unermesslicher Stimmenmehrheit für die von unserm Könige verheißene constitutionelle Monarchie auf der breitesten Grundlage sich ausgesprochen, und ich würde, von Ihnen für einen der beiden großen Staatsacte gewählt, jenem Rechts- d. h. unabänderlichen Grundsätze gemäß für diese Verfassung mich erklären müssen, wenn ich auch abweichende Ansichten hätte, was aber nicht der Fall ist. Das constitutionelle Königthum ist es also, was ich verfolgen und vertheidigen würde, aber auch das constitutionelle Königthum mit allen und jeden Folgerungen, also mit wahrer Volksvertretung im freiesten Sinne.

Sollte hiernach noch eine directe Beantwortung jener Fragen nöthig sein? ich glaube nicht. Wie die Räder, die Walzen, die Feder nur einen bedingten Werth haben, so lange sie in der Kiste des Künstlers ruhen und erst durch ihre Zusammensetzung Leben und Bewegung in die Maschine bringen, so kann auch die Lösung jener Fragen, obwohl anerkannt die Cardinalpunkte, an und für sich betrachtet weder Nutzen noch uns dem Ziele näher bringen. Wollte man sich aber auf eine einfache Beantwortung mit Ja oder Nein beschränken, so würde man meines Erachtens auf halbem Wege stehen bleiben, oder Gefahr laufen, mißverstanden zu werden. Ueberdies bin ich der festen Ueberzeugung, daß die Frage der künftigen Verfassung Deutschlands, von welcher wiederum die Verfassung Preußens abhängt, zur Zeit keinesweges genügend vorbereitet, zur Entscheidung bei weitem noch nicht reif ist. Es werden unter den künftigen Volksvertretern der ausgezeichneten Fähigkeiten sich so viele finden, und es wird an neuen und hoffentlich besseren Vorschlägen und Entwürfen nicht fehlen. Dann wird es an der Zeit sein, über jene Fragstücke mit Unbefangenheit also richtiger sich auszusprechen.

Diese Grundsätze werden auch fernerhin mich leiten, und unter keinen Umständen würde ich von ihnen abweichen, wenn auf mich die Wahl zum Volksvertreter fallen würde.

Eisleben, am 30. April 1848.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Director Kreis-Justizrath
Doerk.

F. Bretschneider,

Strumpfwaren- und Strickgarn-Manufactur, Band- und Posamentier-Waaren-, Zwirn- und Seiden-Lager

aus Naumburg a/Saale

zur Messe in Leipzig, Auerbachshof

Grimmaische Strasse, Erste Etage.

Der Preis der Braunkohlensteine wird vom 1. Mai ab pro Klafter von 108 Cubikfuß circa 11 $\frac{1}{2}$ erhöht. Es kosten demnach:

100 Steine von der gewöhnlichen mittlern Größe 11 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$,

100 Steine von der kleinern Form, den sogenannten Würfeln 7 = 4 =

Das Fuhrlohn bei Lieferung in die Stadt beträgt für die größeren Steine 1 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$, für die Würfel 8 $\frac{1}{2}$.

Halle, den 28. April 1848.

v. Madai'sches Braunkohlenstein-Magazin.

Sonntag den 7. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr allgemeine Volksversammlung im Gasthose zu Delitz am Berge. Hierzu werden die benachbarten Ortschaften eingeladen.

In der Brauerei des Ritterguts Reinsdorf wird vom 1. Mai an Braunbier 10 $\frac{1}{2}$ und Lagerbier 15 $\frac{1}{2}$ pr. Tonne billiger abgegeben.

Mittwoch Gesellschaftstag, auch giebt's frischen Kuchen bei Kühne im Nebengebäude des grünen Hofes.

200 bis 250 $\frac{1}{2}$ werden hypothekarisch zu leihen gesucht. Offerten L. S. poste restante Halle.

Gebauer'sche Buchdruckerei.